



5. Zürcher Tagung zur Frühkindlichen Bildungs- und Entwicklungsforschung

Spielen und Lernen in der frühen Kindheit

Samstag, 1. April 2017, 9.00 – 14.00 Uhr
Universität Zürich

Tagungsprogramm

9.00 Uhr Begrüssung und Eröffnung
Dr. Corina Wustmann Seiler, Marie Meierhofer Institut für das Kind Zürich

9.15 Uhr Moderation
Simon Sommer, Jacobs Foundation

Research in Early Playfulness (Vortrag in Englisch)
Dr. Elly Singer, University Utrecht/University of Amsterdam

Frühes Lernen im Spiel und die Bedeutung der pädagogischen Begleitung
Prof. Dr. Bernhard Hauser, Pädagogische Hochschule St. Gallen

Fragen und Diskussion

11.15 Uhr Pause

11.45 Uhr Moderation
Nadine Felix, Stiftung Mercator Schweiz

Sinnvolles/sinnfreies Spielen in der frühen Kindheit
*Prof. Dr. Moritz Daum, Universität Zürich, Psychologisches Institut,
Entwicklungspsychologie: Säuglings- und Kindesalter*

Jungenspiele – Mädchenspiele? Geschlechteraspekte in den Spielwelten von Kindern
Prof. Dr. Tim Rohrmann, Evangelische Hochschule Dresden

Fragen und Diskussion

13.45 Uhr Schlussvotum
Prof. Dr. Ingeborg Hedderich, Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft

14.00 Uhr Verabschiedung

Tagungsorganisation

Datum und Zeit Samstag, 1. April 2017
9.00 – 14.00 Uhr

Kosten Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei.

Anmeldung Die Anmeldung erfolgt über:
www.mmi.ch/bildungsprojekt/tagung-maerz-2017/anmeldung.html

Anmeldeschluss ist der **1. März 2017**. Aus Platzgründen ist die Teilnehmerzahl beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Tagungsort Universität Zürich
Rämistrasse 71
8006 Zürich

Hauptgebäude, Hörsaal KOH-B-10
Lageplan Uni: www.plaene.uzh.ch/KOH
Lageplan Stock B: www.plaene.uzh.ch

Kontakt Tagungssekretariat: Alessia Mariotti
Marie Meierhofer Institut für das Kind
Kulturpark Zürich West
Pfingstweidstrasse 16
8005 Zürich
Email: bildungsprojekt@mmi.ch
Tel. +41 (0)44 205 52 20

Homepage www.mmi.ch/bildungsprojekt/tagung-maerz-2017.html

Zusammenfassungen der Referate

Dr. Elly Singer

Research in Early Playfulness

Play and playfulness are basic features in early childhood education, but that play curricula can have serious drawbacks. The starting point is the play theory of the Dutch historian Johan Huizinga, a radical critic of the focus on the educational benefits of play. According to Huizinga the essential feature of play is pleasure, and play gives a sense of freedom. When the focus on the educational benefits of play becomes too dominant, the most essential feature of play is lost: children's pleasure. In play children and adults co-construct a shared world, and they are able to modulate their experiences with reality. Recent studies of caregiver-infant communication, neuropsychology and evolutionary psychology are in line with Huizinga's theory. Without play, adapting to and surviving in a complex social world would be difficult. Play helps to overcome differences in power in the caregiver-child relationship, and play is a resource of shared pleasure and creativity.

Dr. Elly Singer was associate professor at the University Utrecht and University of Amsterdam. She and her coworkers did qualitative and quantitative research of infants' and toddlers' social lives in childcare centers. She widely published in peer reviewed international journal on peer relationships, play engagement, social learning, group dynamics, professional development and the teachers' roles in group settings. She was the project leader and co-author of the Dutch pedagogical framework of early childhood education of care; and the Dutch pedagogical framework on Diversity in day care groups of 0–13 year-olds. She is member of editorial boards of (international) journals and was a member of the board of Trustees of the European Early Childhood Education Research Association. Recently she is involved in action research projects on play curricula and professionalization.

Prof. Dr. Bernhard Hauser

Frühes Lernen im Spiel und die Bedeutung der pädagogischen Begleitung

Damit Kinder im Spiel lernen, müssen sie sich auf das Spiel einlassen können, was ein entspanntes Feld erfordert. Spiel muss aber auch wirklich Spiel sein. Ein Spiel, das keinen Spass macht, ist kein Spiel. Ob ein Spiel ein Spiel ist, entscheidet stets der spielende Mensch – nicht die Erwachsenen, die es geplant oder angeregt haben. Spiel ist kein Selbstläufer. Kinder lernen nur dann viel im Spiel, wenn sie die entsprechende Motivation und ausreichend vielfältige Interessen mitbringen. Diese wachsen vor allem in Interaktion mit den wichtigsten Erwachsenen, den Eltern und FrühpädagogInnen. Zentral dabei ist die sehr früh – vermutlich schon ab dem Säuglingsalter – aufgebaute Selbstregulation und die damit verbundenen äusseren und inneren Erwartungen. Ob Erwachsene mit dem Säugling das „Guck-guck“-Spiel oder ob sie mit Vierjährigen im Rollenspiel eine Schifffahrt oder ein „Vier gewinnt“ spielen, sie beeinflussen damit stets auch den Spass an dieser Tätigkeit, das Durchhaltevermögen und das emotionale Sich-Einlassen.

Prof. Dr. Bernhard Hauser, ist Studiengangsleiter des Masterstudiums „Master of Early Childhood Studies“ (PHSG & PH Weingarten), Professor für Elementar- und Grundschulpädagogik und -didaktik an der PHSG, Mitherausgeber der internationalen deutschsprachigen Zeitschrift „Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung“ und Autor verschiedener Schriften zu Lernen im Spiel, Frühpädagogik und Statistik für den Lehrberuf. Er ist daneben seit 8 Jahren Schulratspräsident der Gemeinde Sargans und damit auch zuständig für 6 Kindergartenklassen.

Prof. Dr. Moritz Daum

Sinnvolles/sinnfreies Spielen in der frühen Kindheit

Ein besonderer Aspekt des Spielens ist insbesondere in der frühen Kindheit das Herumalbern. Dieses wird gerne als sinnfreie Albernheit gesehen. Im Vortrag möchte ich diese Form des Spielens und der Interaktion in Bezug auf die folgenden drei Aspekte diskutieren: Sie stellt eine wichtige Möglichkeit des Lernens von und mit Anderen dar, sie dient als Beziehungsverstärker und sie kann als uneingeschränkte Form der Kreativität angesehen werden. Jeder dieser Aspekte wird aus Sicht der aktuellen entwicklungspsychologischen Forschung diskutiert.

Prof. Dr. Moritz Daum. Nach Studium und Promotion an der Universität Zürich Wechsel an das Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in München und Leipzig. Dort Leitung der Forschungsgruppe „Entwicklung von Kognition und Handlung“. Habilitation 2011 an der Universität Leipzig. Seit August 2012 Professor für die Entwicklungspsychologie des Säuglings- und Kindesalter an der Universität Zürich. Forschungsinteressen: Sozial-kognitive Entwicklung im Kindesalter, insbesondere deren kognitive und neurophysiologische Grundlagen sowie deren Interaktion mit sich entwickelnden motorischen und sprachlichen Kompetenzen.

Prof. Dr. Tim Rohrmann

Jungenspiele – Mädchenspiele? Geschlechteraspekte in den Spielwelten von Kindern

Mädchen sitzen am Maltisch, Jungen auf dem Bauteppich... Mädchen spielen mit Puppen, Jungen mit Autos... Jungen toben immer herum, Mädchen bleiben am Platz... Geschlechteraspekte sind im Spiel von jungen Kindern unübersehbar. Im letzten Jahr im Kindergarten, spätestens aber in der Primarstufe bevorzugen viele Kinder zudem das Spiel mit Kindern gleichen Geschlechts. Zuweilen kann der Eindruck entstehen, dass Jungen und Mädchen geradezu in verschiedenen „Welten“ spielen und leben. Welche Bedeutung haben diese Tendenzen für die kindliche Entwicklung und Bildung? Inwieweit lässt sich geschlechtstypisches Spiel pädagogisch beeinflussen? Und welche Rolle spielt es dabei, dass Fachkräfte (meist) Frauen und (selten) Männer sind? Ausgehend von aktuellen Forschungsergebnissen werden Geschlechteraspekte im kindlichen Spiel dargestellt und Konsequenzen für pädagogisches Handeln formuliert.

Prof. Dr. Tim Rohrmann, Diplom-Psychologe, Professor für Bildung und Entwicklung an der Evangelischen Hochschule Dresden, Deutschland. Langjährige Tätigkeit in Forschung, Weiterbildung und Praxisberatung, u.a. zu geschlechtsbezogener Entwicklung und Pädagogik sowie zu Männern und Frauen in Kindertageseinrichtungen. Ko-Koordinator des internationalen Forschungsnetzwerks Gender Balance in der EECERA (European Early Childhood Education Research Association). Zahlreiche Fachveröffentlichungen, darunter „Jungen und Mädchen in der KiTa. Körper, Gender, Sexualität“ (gemeinsam mit Christa Wanzeck-Sielert, Stuttgart: Kohlhammer, 2014) und „Zwei Welten? – Geschlechtertrennung in der Kindheit. Forschung und Praxis im Dialog“ (Opladen: Budrich Uni Press, 2008).